



Peter Zellmann

Freizeit ist Lebensqualität Quantität und Qualität im Freizeitempfinden bestätigen einander

72 Prozent der 14- bis 29jährigen meinen, dass es endgültig heißt von der Arbeitsgesellschaft Abschied zu nehmen. Auch an den „Industriestandort Deutschland“ glauben die meisten Jugendlichen nicht mehr. Nur mehr eine Minderheit (33%) ist davon überzeugt, dass wir noch in einer Industriegesellschaft leben.

Für die überwiegende Mehrheit der Menschen in den europäischen Ländern gibt es nur noch einen treffenden Begriff zur Beschreibung der gesellschaftlichen Wirklichkeit: Wir sind und bleiben eine Leistungsgesellschaft (63%).

Offen bleibt beim Wandel von der Industrie- zur Leistungsgesellschaft eigentlich nur die Frage: Leistung - Wofür? In der Arbeit? In der Freizeit? Im Sport? Oder im freiwilligen sozialen Engagement? Der Lebenssinn muss im 21. Jahrhundert neu definiert werden:

Es gilt aber eine neue (postmoderne) Formel für den eigenen Anspruch an das Lebensglück:

**Wir leben nicht mehr um zu arbeiten (Industriezeitalter),
sondern wir arbeiten um zu leben (Dienstleistungszeitalter).**

Leistung und Lebensgenuss, Arbeit und Freizeit gehen im Lebensverlauf eine neue Symbiose miteinander ein. Jedenfalls stellen sie keine Gegensätze mehr dar.

Der Anteil der arbeitsfreien Zeit am Leben wird jedenfalls unglaublich unterschätzt. Machen Sie doch spontan den Selbsttest: Wie hoch schätzen Sie den Arbeitsanteil an Lebenszeit. Schnell geschätzt? Sicher daneben:

Freizeit ist (mehr) als das halbe Leben! (siehe Grafik 1)

Noch nie in der Menschheitsgeschichte hatte der Großteil der Mitglieder einer Gesellschaft ein

so beachtliches Lebenszeit-Budget (ca. 660.000 Stunden) zur Verfügung. Allein in unserem 20. Jahrhundert stieg die durchschnittliche Lebenszeit um mehr als 30 Jahre bzw. ca. 265.000 Stunden. Die Tendenz ist bekanntlich steigend! Im großen und ganzen verschlafen wir 1/3 unseres Lebens.

Die Wochenarbeitszeit hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts europaweit halbiert. Noch nie in der Menschheitsgeschichte kam dem beruflich gebundenen Teil des Lebenszeitbudgets ein vergleichbar geringer quantitativer Stellenwert zu: ca. 60.000 Stunden bzw. ca. 9% der gesamten Lebenszeit.

Nimmt man die Ausbildungszeit (5%) dazu erhöht sich dieser Anteil zwar auf insgesamt 14%, macht aber doch deutlich weniger aus als man zunächst spontan schätzen oder annehmen würde.

Vorstellungen vom guten Leben (siehe Grafik 2)

Wenn man die Menschen danach fragt, was ihrer Meinung nach zu einem guten Leben gehört, dann ergibt sich ein eindeutiges Bild:

Es werden in der selben Relation, also auch in qualitativer Hinsicht, drei Mal mehr freizeitbezogene Werte angeführt als solche aus der Berufswelt. Der quantitativen Entwicklung folgte

die qualitative auf dem Fuße. Und es bleibt daher festzuhalten:

Für die Bevölkerung ist Freizeit emotional wichtiger geworden als der Beruf.

Existenzgrundlage ist eines, ein schönes Leben jenseits der Erwerbsarbeit ist aber drei mal so wichtig.

Die Zukunft wird jedenfalls von einer Harmonisierung der beiden Lebensbereiche Arbeit und Freizeit geprägt sein. Einem Zusammenrücken übrigens wie dies in vorindustriellen Zeiten durchaus der Fall war.

Das wirtschaftliche und damit politische Potential von Freizeit wird aber erst dann richtig eingeschätzt werden, wenn man Freizeit endlich als Komplementärzeit versteht und interpretiert.

Also nicht Restzeit oder auf Erholung reduzierte, weniger wichtige Lebenszeit, sondern als untrennbarer Teil des Ganzen. So gesehen ist Freizeit für die Lebensplanung vieler moderner Menschen, besonders der Jugend, ein ebenso wichtiger (Lebens)Wert wie die Arbeit geworden.

Freizeit ist somit nicht mehr vordergründig auf die „Bewältigung des Wohlstandskonsums“ gerichtet, sondern Freizeit wird zur Erlebniszeit; eine Zeit, die auf ein gemeinsames Erleben und auf die Entwicklung eines eigenen Lebensstils ausgerichtet ist (vgl. Schulze 1992).

Vor diesem Hintergrund und durchaus mit sehr viel Praxisbezug zur Lebensführung der Menschen kann man also festhalten:

Der Freizeitbereich wird zum eigentlichen Motor des Wertewandels auf dem Weg ins 21. Jahrhundert.



Freizeit ist das halbe Leben

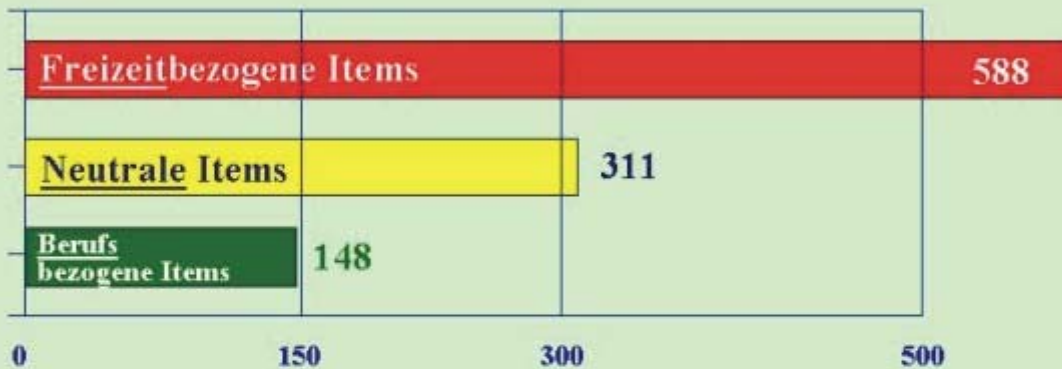
Lebenszeit	660.000 Stunden	100%
davon		
Schlaf	220.000 Stunden	33%
Beruf/Ausbildung	90.000 Stunden	14%
“Freizeit”	350.000 Stunden	53%



Ludwig Boltzmann Institut für angewandte Freizeitwissenschaft 2001



Die Vorstellungen von einem guten Leben



gute Freunde, glückliche Ehe,
Liebe, Familienleben, Kinder,
eigenes Haus, erfülltes Sexual-
leben, Interessen, Hobbys,
Sommer-/Winterurlaub, viel
Freizeit, schöne Sachen zum
Anziehen, großer Bekanten-
kreis, Haustier

Gesundheit, Freiheit,
Auto, gutes Essen,
schöne Wohnung,
Glauben und Religion,
Eigentumswohnung

Erfolg im Beruf, viel Geld,
abwechslungsreicher +
interessanter Beruf, Matusa für Kinder

Ludwig Boltzmann Institut für angewandte Freizeitwissenschaft 2001